

Curriculum Psychotraumatologie

Curriculum Psychotherapie der Traumafolgestörungen

Einleitung

Belastende Lebensereignisse sind Bestandteil des menschlichen Daseins. Das Erleben von Traumata wie Unfälle, Gewalt, Missbrauch, Naturkatastrophen, Kriegseinsätze oder Flucht können zu großem psychischem Leiden führen und in Traumafolgestörungen münden. Das Erleben des Versagens der eigenen Schutz- und Handlungskompetenzen und die fehlende Unterstützung angesichts einer existenziell erlebten Bedrohung bilden den Kern einer traumatischen Belastung. Die Folge: Das Selbst- und Weltverständnis wird erschüttert. Traumatisierte sind bezüglich des eigenen Wertes und der eigenen Handlungsfähigkeit tief verunsichert und zweifeln an der Verlässlichkeit von Beziehungen und der Kontrollierbarkeit und Vorhersagbarkeit „der Welt“ (Riedesser/Fischer 1998/2009). Kommt es nicht zur Integration des Erlebten, bleiben Angst und Spannung als Ausdruck einer anhaltenden „Alarmreaktion“ bestehen. Es treten Traumafolgestörungen mit vielfältigen seelischen und körperlichen Beschwerden und Symptome auf. Je früher, anhaltender und belastender die traumatisierende Erfahrung war, desto schwerwiegender sind ihre Folgen. Korrelierend dazu konnte die moderne Hirnforschung spezifische strukturelle und funktionelle Gehirnveränderungen nachweisen. Die traumatherapeutische Behandlung zielt auf die (Wieder-)herstellung des Gefühls der inneren und äußeren „Sicherheit“ und die Integration der traumatischen Erfahrung. Das Behandlungskonzept folgt einem Phasenmodell mit Stabilisierung, Traumabearbeitung und Trauer/Neuorientierung, in dessen Rahmen spezifische Behandlungsmethoden zur Anwendung kommen.

Um Patienten mit Traumafolgestörungen angemessen zu versorgen, bedarf es umfassender Kenntnisse der Psychotraumatologie und des psychotherapeutischen Vorgehens bei der Behandlung von Traumafolgestörungen. Zur traumatherapeutischen Kompetenz gehören u. a. eine adäquate therapeutische Haltung, die professionelle Gestaltung einer therapeutischen Arbeitsbeziehung, das Verstehen der Komplexität der Traumafolgen eines Patienten, die Berücksichtigung seines Umfeldes und seiner Ressourcen sowie die fachkundige Anwendung einer Behandlungsmethode.

Inhalte

Curriculum „Psychotraumatologie“

Im **Curriculum „Psychotraumatologie“ der Bundesärztekammer (BÄK)** werden grundlegende psychotraumatologische Kenntnisse vermittelt, die die Grundlage für die qualifizierte Versorgung von Patienten mit Traumafolgestörungen sind. Von zentraler Bedeutung ist eine ärztliche Haltung und Gesprächsführung, die in besonderem Maße durch Transparenz, Respekt und Informed Consent gekennzeichnet ist. Ziel ist es, Ärzten und Therapeuten diagnostische Kenntnisse und vertiefte Kompetenzen im Umgang mit traumatisierten Patienten zu vermitteln. Fertigkeiten in Ansprache und Gesprächsführung sowie in adäquater Betreuung sollen erweitert und verbessert, die eigene Haltung im Rahmen dieser speziellen ärztlichen und therapeutischen Fürsorge gefestigt werden. Das Curriculum befähigt zur diagnostischen Einschätzung und zur Indikationsstellung für spezifische Behandlungsmöglichkeiten bei Traumastörungen. Dargestellt werden die Möglichkeiten spezieller traumatherapeutischer Methoden (Kognitive und behaviorale Verhaltenstherapie, EMDR, Psychodynamisch-imaginative Verfahren u. a.).

Die Teilnehmer sollten die Bereitschaft zur Selbsterfahrung mitbringen, da zum Kennenlernen der praktischen Anwendungsmöglichkeiten Kleingruppenarbeiten mit Selbsterfahrungscharakter stattfinden. Vermittelt werden hypnotherapeutisch-imaginative Ansätze, Übungen zur Ressourcen- und Resilienzförderung, zur Förderung der Fähigkeit zur Affektmodulation und Affektkontrolle und kognitive Techniken.

Curriculum „Psychotherapie der Traumafolgestörungen“

Das **Curriculum „Psychotherapie der Traumafolgestörungen“ der BÄK** setzt die Teilnahme am Curriculum Psychotraumatologie oder einer äquivalenten Fortbildung voraus und knüpft inhaltlich daran an. Die Fortbildung für ärztliche und psychologische Psychotherapeuten ist an aktuelle Leitlinien zur Diagnostik und Behandlung von posttraumatischen Belastungsstörungen und anderen Traumafolgestörungen orientiert. Vorhandene Kenntnisse und Erfahrungen werden systematisch aufgefrischt und weiter vertieft. Mit dem Curriculum sollen zugleich die in der vertragsärztlichen Versorgung psychotherapeutisch tätigen Fachärzte, psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten die gemäß Psychotherapie-Vereinbarung geforderte Qualifikation für EMDR (Eye Movement Desensitization and Reprocessing) erwerben. Diese wird im Rahmen einer Behandlung mit einem Richtlinienverfahren benötigt und ist Voraussetzung für die Teilnahme am Psychotherapeutenverfahren der DGUV (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung).

Das Bremer **Curriculum „Psychotherapie der Traumafolgestörungen“** setzt einen besonderen Schwerpunkt bei der Behandlung komplexer Traumafolgestörungen. Es umfasst 128 Unterrichtseinheiten (UE) und beinhaltet einen vollständigen PITT-Kurs (Psychodynamisch-imaginative Traumatherapie n. Prof. Luise Reddemann) und eine komplette EMDR-Ausbildung mit Einführungsseminar, Praxistag und Fortgeschrittenenseminar. Damit geht es im Umfang über die Mindestanforderung der BÄK von 100 UE hinaus. Den Abschluss bildet ein Kolloquium mit Vorstellung von zwei (von insgesamt sechs nachgewiesenen) supervidierten und dokumentierten Behandlungsfällen.

Zum Erlernen der im Curriculum vermittelten Therapiemethoden finden Kleingruppenarbeiten mit Selbsterfahrungscharakter statt. Die Bereitschaft zur Selbsterfahrung ist daher auch hier eine notwendige Voraussetzung zur Teilnahme.

Zielgruppen

Das **Curriculum „Psychotraumatologie“** richtet sich als Basiscurriculum (40 UE) an Ärzte und Ärztinnen aller Fachrichtungen, Psychologinnen und Psychologen, die Interesse haben, ihre Kenntnisse in der Psychotraumatologie zu erweitern.

Das aufbauende **Curriculum „Psychotherapie der Traumafolgestörungen“** (128 UE) richtet sich an ärztliche und psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten aus ambulanten, stationären oder institutionellen Bereichen. Voraussetzung für die Teilnahme ist

- Abschluss des Curriculums Psychotraumatologie oder vergleichbare Vorkenntnisse
- die Anerkennung als ärztliche oder psychologische Psychotherapeutin bzw. als ärztlicher oder psychologischer Psychotherapeut (Facharzt/Approbation).

Qualifikation

Alle angebotenen Seminare sind als Fortbildungsveranstaltungen von der Ärztekammer Bremen (und damit auch von der Psychotherapeutenkammer Bremen) anerkannt. Sie erhalten dafür eine Teilnahmebestätigung von der Ärztekammer Bremen mit den Punkten für Ihr Fortbildungskonto.

Die erfolgreiche Teilnahme führt jeweils zu dem **Zertifikat der Ärztekammer Bremen** über den Abschluss des **Curriculums „Psychotraumatologie“ bzw. Curriculums „Psychotherapie der Traumafolgestörungen“ nach Bundesärztekammer-Curriculum.**

Aufbau der Curricula

	Module	Unterrichtseinheiten (UE)		
1a	Grundlagen 1	20	Curriculum „Psycho- traumatologie“	Curriculum „Psychotherapie der Traumafolgestörungen“
1b	Grundlagen 2	20		
2	Einführungsseminar Aufbaucurriculum: - Einführung in Behandlung non-komplexer und komplexer PTSD - Interkulturelle Kompetenzen, Asyl- und Flüchtlingsthematik	13		
3a	EMDR - Einführungskurs	22		
3b	EMDR - Praxistag	8		
3c	EMDR - Fortgeschrittenenseminar	22		
4a	Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie (PITT) 1	24		
4b	Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie (PITT) 2	24		
5	Akutbehandlung und Krisenintervention	5		
6	Supervision von eigenen Behandlungsfällen (mind. 40 h Behandlung)	10		
	Gesamt		40 UE	128 UE

Supervision

Für den Abschluss des Bremer **Curriculums „Psychotherapie der Traumafolgestörungen“** benötigen Sie mindestens 10 Stunden Supervision eigener Behandlungsfälle in den im Curriculum vermittelten Methoden in Einzel- oder Gruppensupervision.

Dr. Ulla Baurhenn und Dipl. Psych. Rahel Schüepp bieten am Bremer Institut für Psychotraumatologie regelmäßige Gruppensupervisionstermine (Gruppengröße: max. 6 Teilnehmende) an. Bei Bedarf steht auch Dr. Thomas Haag zur Verfügung.

Aktuelle Termine auf Anfrage.

Abschlusskolloquium

Den Abschluss bildet ein kollegiales fallbezogenes Gespräch auf der Basis von eigenen Behandlungsfällen. Als Voraussetzung für die Zulassung zum Abschlusskolloquium sind sechs supervidierte und dokumentierte Behandlungsfälle (insgesamt mindestens 40 Behandlungsstunden) mit unterschiedlichen Störungsbildern (Vollbild PTBS, komplexe Traumatisierung u. a. nach Kindheitstraumata und – wenn möglich – Akuttraumatisierung) in doppelter Ausführung einzureichen, von denen vier Behandlungsfälle eine volle Diagnostik (einschließlich mindestens drei traumaspezifischer Testverfahren) beinhalten müssen. Zwei Fälle werden dem Abschlusskolloquium zugrunde gelegt.

Wissenschaftliche Leitung

Dr. med. Thomas Haag, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Allgemeinmedizin, Co-Leitung des Westfälischen Instituts für Psychotraumatologie WIPT
Leitender Arzt der Abteilung Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke

Information und Anmeldung

Für die aktuellen Termine, Kosten und die Anmeldung wenden Sie sich bitte an die Ärztekammer Bremen:

Akademie für Fortbildung der Ärztekammer Bremen
Schwachhauser Heerstraße 30
28209 Bremen
Ansprechpartnerinnen: Friederike Backhaus, Yvonne Länger
E-Mail: fb@aeckhb.de
Tel. 0421/3404-261/-262